



Quelle: Michael Nallinger

BEMD-Jahreskongress

Digitalisierung belebt Markt für Energiemarktdienstleister

Public-Cloud-Dienste, Plattform-Ökonomie, Blockchain oder IoT-Lösungen – der vierte Jahreskongress des Bundesverbands der Energiemarktdienstleister (BEMD) beschäftigte sich intensiv mit den Herausforderungen neuer Technologien. Klar ist, dass die weitergehende Digitalisierung für die Marktpartner alternativlos ist. Die damit verbundene Disruption verspricht für die Dienstleistungsunternehmen aber vor allem neue Chancen – unter anderem durch die Erweiterung ihres Tätigkeitsfeldes.

Auf die zentrale Frage der Veranstaltung hinsichtlich der Auswirkungen der Digitalisierung auf das Geschäftsmodell der Energiemarktdienstleister (EMDL) ergab sich unter den rund 70 Teilnehmern ein ziemlich eindeutiges Votum: 81 % gehen von einer Belebung aus, 16 % rechnen

mit einer Stagnation und lediglich etwas über 3 % erwarten künftig ein abnehmendes EMDL-Geschäft.

Mark von Kopp von SAP Deutschland, der in seinem Vortrag die neue Philosophie des IT-Konzerns und die damit zusam-

menhängenden Auswirkungen erläuterte, sprach die Kongressteilnehmer direkt an: »Wir brauchen Sie als Dienstleister.« Das liegt unter anderem an der Heterogenität der Anwendungen. Bei keinem Energieversorger lägen die gleichen Prozesse vor, betonte von Kopp. Ein Unter-

nehmen wie SAP könne jedoch nicht Prozessautomatisierung quasi »Out of the Box« bieten.

Laut von Kopp lässt sich die Digitalisierung auf drei Dimensionen reduzieren: Prozesse, Daten und Menschen. Vor allem die Anforderungen an die Mitarbeiter werden sich ändern, sowohl beim IT-Konzern mit seinen weltweit über 96 000 Beschäftigten selbst als auch bei den Anwendern der Software-Lösungen. »Man kann einiges tun, um den Mitarbeiter zu entlasten«, hat von Kopp ausgemacht. So hätten Tests ergeben, dass sich Abrechnungsprozesse zu über 90 % automatisieren lassen. Vor allem mit Blick auf das Tätigkeitsspektrum der EMDL merkte der IT-Manager an, dass man hier den End-to-end-Gedanken nicht aus den Augen verlieren dürfe. Schließlich müssten auch automatisiert bearbeitete Daten irgendwo weiterverarbeitet werden, beispielsweise in einem ordnungsgemäßen Mahnverfahren.

Nicht alles wandert in die Cloud

Die neue Produktwelt von SAP umfasst Lösungen wie SAP Cloud Infrastructure, SAP Hana Data Management Suite oder Multi-Cloud-Infrastrukturen, die auch andere Public-Cloud-Services wie Amazon Web Services oder Microsoft Azure integrieren. In modernen Applikationen greifen Anwender über diese digitalen Plattformen auf neue Technologien wie Big Data, Machine Learning, Internet of Things (IoT) oder Blockchain zu. Diese hat der IT-Konzern unter SAP Leonardo zusammengefasst.

Allerdings handelt es sich dabei um einen iterativen Prozess. »Nicht alles wird in die Cloud wandern«, sagte von Kopp. Viele, in den neuen Anwendungen benötigten Daten würden auch künftig noch direkt aus SAP R3 oder SAP Hana kommen. Und auch bei neuen Anwendungen wie dem maschinellen Lernen sind noch einige Vorarbeiten nötig. Die dafür erforderlichen Daten lägen in vielen Fällen noch gar nicht in ausreichender Qualität vor. Auch dies sei ein künftiges Tätigkeitsfeld für die EMDL, gab der SAP-Manager zu bedenken.

Von Kopp hat ein grundsätzliches Problem bei der Entwicklung von Trends ausgemacht: »Anfangs werden Hype-Themen überschätzt, langfristige Auswirkungen dagegen eher unterschätzt.« Zu dieser Spezies zählt Sascha Schlosser nicht. Der Geschäftsführer von Zenner International adressierte auf dem

BEMD-Jahreskongress vor allem die neuen Chancen von IoT im Energiemarkt. Der Hersteller von Mess- und Systemtechnik mit weltweit 3 200 Mitarbeitern und 40 Niederlassungen hat genau für diese Anwendung eine eigene Business Unit gegründet. Die 20 Mitarbeiter des Bereichs »IoT und digitale Lösungen« haben mittlerweile 60 IoT-Projekte in Deutschland umgesetzt. Dabei erweitert das Unternehmen mit Hauptsitz Saarbrücken die Einsatzbereiche rund um die Themen Smart Home, Smart Building und Smart City ständig. Laut Schlosser hat Zenner auf der Branchenmesse E-World im vergangenen Jahr fünf Anwendungsfälle präsentiert, in diesem Jahr seien es bereits 15 gewesen. Dabei reicht das Spektrum vom Smart Parking, Smart Waste über Smart Trafo und Smart Lightning bis zu Smart Construction und dem Submetering.

Wandel zum digitalen Infrastrukturbetreiber

Für Schlosser ist LoRaWAN (Long Range Wide Area Network) hier die ideale Einstiegstechnologie. Als Pluspunkte nennt der Geschäftsführer neben dem geringen Energieverbrauch mit Batterielaufzeiten von 10 Jahren und mehr sowie der großen Reichweite – von 10 km in ländlichen Regionen und 2 km in städtischen Gebieten – auch die Preisgünstigkeit. Laut Schlosser ist heute ein LoRaWAN-Chip im Einkauf unter 1 € zu bekommen. Auch hinsichtlich der Anwender hat er ein klares Bild vor Augen. Als klassischer Infrastrukturbetreiber sei beim Wandel hin zum digitalen Infrastrukturbetreiber niemand besser geeignet als die Stadtwerke. Mit Blick auf das Bedrohungsszenario durch den Markteinstieg großer, branchenfremder Unternehmen gibt der Zenner-Chef die Devise aus: »Für Stadtwerke ist es an der Zeit, die digitale Infrastruktur aufzubauen.«

Aber auch für die Energiemarktdienstleister bringen die zunehmend vielschichtiger und komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse nicht nur neue Herausforderungen, sondern auch neue Chancen mit sich. Die durch die Digitalisierung angestoßenen Entwicklungen des smarten Energiemarkts bedingen eine Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der EDML – perspektivisch sogar bis hin zum Infrastruktur(markt)dienstleister. Dass die Unternehmen diese Aufgaben annehmen und die angestoßene Disruption mitgehen, zeigen die Ergebnisse, die während des

BEMD-Jahreskongresses durchgeführten Live-Votings. Danach gaben über 60 % an, sich intensiv oder sehr intensiv in Pilotprojekten mit dem Thema IoT zu befassen. Noch höher ist die Zustimmung zum Austausch traditioneller Kernprozesse durch innovative Technologien. Über 80 % halten davon sehr viel oder viel.

Blockchain match Megatrends

Etwas weniger optimistisch fiel die Einschätzung zum Trendthema Blockchain aus. Insgesamt 47 % der Kongressteilnehmer vergaben bei der Frage nach den Anwendungsmöglichkeiten in der Energiewirtschaft lediglich drei von fünf möglichen Sternen. Dagegen votierten nur 28 % mit vier Sternen und lediglich jeder zwanzigste mit der vollen Punktzahl. Andreas Brinkmann, Vertriebs- und Marketingleiter bei den Wuppertaler Stadtwerken (WSW), ist davon überzeugt, dass sein Unternehmen mit dem neuen Angebot Tal.Markt 2.0 die drei gesellschaftlichen Megatrends adressiert: Neo-Ökologie, Regionalisierung und Individualisierung. Seit Anfang 2018 können Kunden aus Wuppertal über den Blockchain-basierten Marktplatz für Ökostrom ihren Strom bei lokalen Anbietern erwerben und ihren Energiemix selbst zusammenstellen. Dabei gibt es die Option, aus vier vorkonfigurierten Strommischen auszuwählen oder seine Lieferung individuell mit einem 15-minütigem Vorlauf zusammenzustellen.

WSW hat Anfang 2019 den Ökostrom-Marktplatz einem umfassenden Relaunch unterzogen. Die jetzt eingesetzte, deutlich leistungsfähigere Blockchain-Technologie Hyperledger auf Open-Source-Basis kann bis zu 7 000 Transaktionen je Sekunde abbilden. Damit wird ein bundesweiter Rollout möglich. Unter der Marke Blockwerke kooperieren die WSW neuerdings mit drei kommunalen Partnern, der Bremer swb, der EVH aus Halle (Saale) und der SWT aus Trier. »Wir spannen einen Marktplatz auf und betreiben diesen«, betont Brinkmann. Zum Geschäftsmodell dahinter gehört auch die Neukundengewinnung. So nutzen bislang rund 360 Kunden das neue Angebot. Die dafür aufgewendeten finanziellen Mittel sind dabei offensichtlich überschaubar. Laut Brinkmann halten sich diese im Rahmen bestehender Produkte.

Michael Nallinger

>> www.bemd.de